

TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

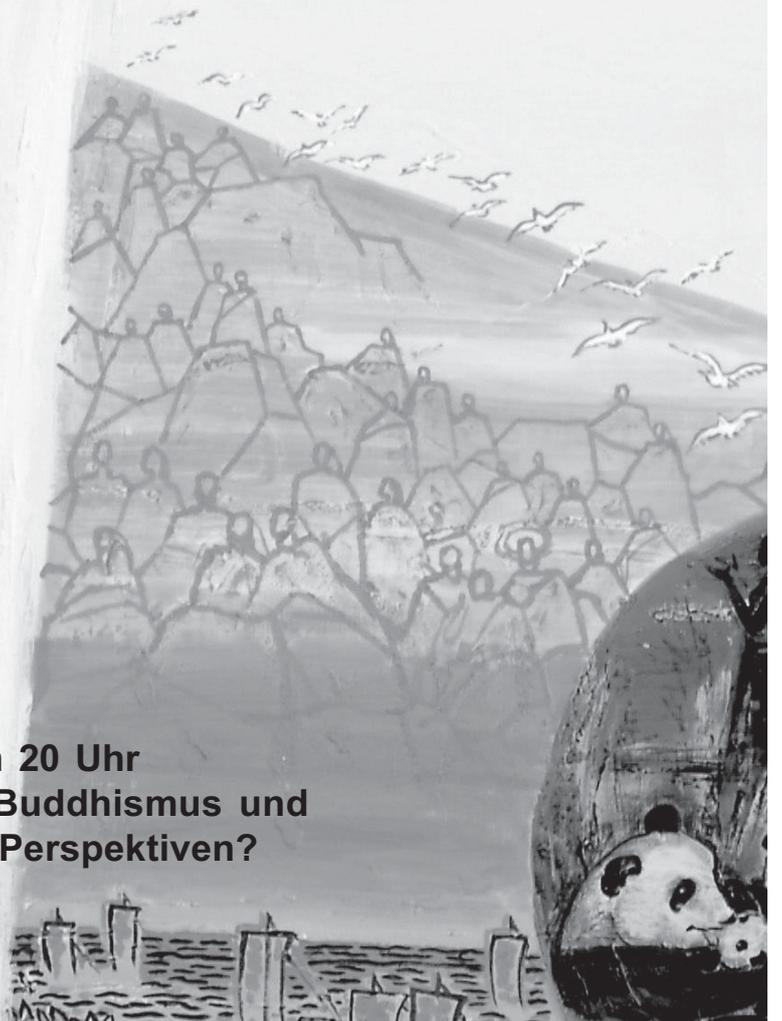
März 2007

Freitag 16. März 2007 um 19.00 Uhr
Konzert „Anna Voce“ a capella

Sonntag 25. März 2007 um 10.00 Uhr
„Hungertuchgottesdienst“

Spiritualität
im
Gespräch

Donnerstag, 29. März 2007 um 20 Uhr
Dr. Werner Vogd: Theravada-Buddhismus und
Neurobiologie - gemeinsame Perspektiven?



Inhaltsverzeichnis

März 2007

Und ich sah einen neuen Himmel.....	Seite 3-5
Aus der Gemeinde	Seite 6
Beratungsstellen im Kirchenkreis	Seite 6
Seniorenreise 2007	Seite 7
Vernissage in Tabor	Seite 8-9
Spiritualität im Gespräch	Seite 10
Konzert	Seite 11
Erderwärmung - Klimawechsel	Seite 12-13
Kinderseiten	Seite 14-15
Freud und Leid	Seite 17
Gottesdienste	Seite 18



Busausflug im März - nicht nur für Ältere

Am 29. März um 13 Uhr starten wir wieder mit Interessierten ins Umland. Vor Ort können Sie dann Mittag essen, spazieren gehen und Kaffee trinken.

Kosten für die Busfahrt **8,50 Euro**.

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindegemeinderat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** A. Herrmann, St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindegemeinderates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Die Bilder auf der Titelseite und auf der Seite 10 sind Ausschnitte vom Miserior-Hungertuch.

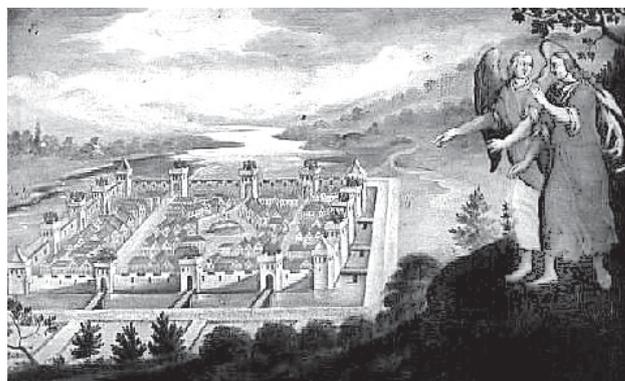
**Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen**

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...

**Oppelner Straße 8
10997 Berlin – Kreuzberg
Tel / Fax 030 / 612 68 61**

Offenbarung 21,1 ff: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind verschwunden, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen, Und ich hörte eine laute Stimme vom Throne her sagen: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen. Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott, wird mit ihnen sein. Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alle neu.



Liebe Leser und Leserinnen des Taborboten!

Die Veränderung des Klimas ist in aller Munde: Stürme, Hochwasser, schlechte Zeiten für Versicherungen, warmer Winter und vieles mehr. Ausgelöst vom neuen Klimabericht der UNO, der von schlimmen Veränderungen in den nächsten Jahrzehnten spricht. Dabei ist das nicht neu. Ich möchte Ihnen hier eine Auslegung zu den oben abgedruckten Worten des Johannes vorlegen, die wir vor 12 (!) Jahren in ähnlicher Weise in unseren Gottesdienst eingebracht haben:

Liebe Gemeinde, ich will zu den Worten des Johannes aus der Offenbarung vom neuen Himmel und der neuen Erde noch diesen einen Vers aus dem Galaterbrief dazu nehmen: **“In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern eine neue Schöpfung.”**

Wenn man alle diese Worte hört, kann man das so sehen: Das Christentum ist die Botschaft von der neuen Schöpfung, vom neuen Sein, von der neuen Wirklichkeit, die mit Jesus in die Welt getreten ist. Wir, wir alle, leben zwar in dem alten Zustand, wie bisher. Die Fragen, die solche Texte an uns richten, sind aber: Ob wir auch an dem neuen Zustand teilhaben?



Wir gehören zur alten Schöpfung und die an uns in diesen Worten gestellte Forderung ist, auch an der neuen Schöpfung teilzuhaben, unabhängig davon, wer wir sind, welche Erfahrungen wir gemacht haben, welche Religion, welche Überzeugung wir haben. Wir wissen um unser Altes Sein, um unser Eingebundensein, um die Sachzwänge und sollen uns trotzdem und gerade dennoch fragen, ob wir auch schon etwas vom Neuen Sein an uns erfahren haben. Was ist das Neue Sein? Das Neue Sein ist nicht etwas, das einfach an die Stelle des Alten Seins tritt. Es ist eine Erneuerung des Alten, das verdorben, entstellt, und beinahe vernichtet war. Und doch nicht ganz vernichtet. Erlösung bedeutet nicht Vernichtung der Schöpfung, sondern Verwandlung in etwas Neues.

Insoweit hat unser christlicher Glaube durchaus etwas mit Umwelt- und Klimafragen zu tun. Das ist uns hier in Tabor in den letzten Jahren zunehmend wichtig geworden. Anders ausgedrückt: Wenn wir unseren Glauben nicht vom Leben isolieren, sondern damit verbinden, heißt die Frage: Werden wir überleben? Und wie? Was heißt überleben? Was ist mit dem Leben vor dem Tod?

Wir haben eben die Worte gehört vom neuen Himmel und der neuen Erde, von der neuen Schöpfung, wie es im Galaterbrief heißt. Aber tut man sich nicht schwer damit, wenn man über den Zustand unserer Erde Bescheid weiß?

1994 ist in Kopenhagen der Weltsozialgipfel zu Ende gegangen. Man hat sich in Worten zwar einigen können, einen Ausgleich zwischen reich und arm herzustellen, aber was hat sich seitdem getan? Was war mit dem Klimagipfel, der 1994 hier in unserer Stadt stattgefunden hat? Keine Verpflichtungen, etwas zu tun, aber viele schöne Worte? Oder

noch nicht einmal das? Und nun: Fast eineinhalb Jahrzehnte versäumt?

Wir wissen von den vielfältigen Bedrohungen: Das Wärmerwerden der Erde und die Folgen fürs Klima, die Zerstörung des Regenwaldes, die Zunahme von Katastrophen, Umweltflüchtlinge, z.B. aufgrund verstärkten Hochwassers... Selbst für die sog. Rückversicherungsgesellschaften, das sind die Gesellschaften, bei denen unsere Versicherungen selbst versichert sind, waren es jetzt rabenschwarze Jahre: So hohe Kosten aufgrund von sogenannten Naturkatastrophen hat es noch nie gegeben!



Das alles sind Tatsachen, die einen stocken lassen, das zu hören oder zu lesen aus der Bibel: Neuer Himmel, neuer Erde, neue Schöpfung. Und man muß sich fragen: Wer kann darauf hoffen? Und warum? An diesen Fragen führt nichts vorbei. Die neue Erde wird nicht vom Himmel fallen, sodass alle Probleme aus der Welt sind. Christlicher Glaube heißt ja nicht: Wir sollen Gottes Patentlösung abwarten. Er heißt aber auch nicht: Wir in der Kirche können die andern anklagen. Auch in den Kirchen sieht es nicht besser aus mit der Lösung dieses Problems. Im Impulspapier der EKD „Kirche der Freiheit“ ist von der Bewahrung der Schöpfung auch als kirchliche Aufgabe nicht einmal mehr die Rede! Wir sind nicht Vorreiter, sondern eingebunden in das allgemeine Handeln, oder besser das allgemeine Nicht-Handeln. Wir sind eingebunden in das Geschick unserer Erde, auch eingebunden in ihren Verfall, an dem wir mitarbeiten. Und es ist schon wahnsinnig schwer, wenigstens punktuell, im Einzelnen, etwas dagegen zu tun, um einen andern Weg zu leben und zu zeigen.

Glauben bedeutet hier: Nicht weitermachen wie bisher, aber auch nicht resignieren. Und eigentlich wissen wir das auch alle, daß es so nicht weitergeht. Wir alle müssen uns ändern: Die Wirtschaftsleute und Manager, die Planer, die Politiker, die Macher und ebenso wir Verbraucher und Verbraucherinnen.

Den Namen Gottes über dieser Erde nennen, heißt, von einem Gott reden, der sich auf diese Erde eingelassen hat. Daraus folgt: Die biblische Hoffnung für diese Welt will unser Leben und nicht den Tod. Darum wollen wir diese Hoffnung im eigenen Leben umsetzen.

Noch sehen wir die Größe der Werke Gottes. Noch können wir über die Vielfalt des Lebens staunen. Noch ist das alles nicht nur tote Erinnerung.

Auch wenn wir immer wieder daran erinnert werden: Was ist unter unseren Händen daraus geworden? Liebe Freunde, wir können Schreckensbilder von unserer Erde zusammentragen. Und dagegen die Vision: Neue Schöpfung in Jesus Christus. Und in der soll nicht das wichtig sein, was jemand mitbringt, auf das er vielleicht stolz ist: Keine Vorrechte, keine Vorzüge.

Aus der Gegenüberstellung von Schreckensbildern und Visionen können wir am ehesten erfassen, was Glauben und Hoffen unter den Bedingungen unseres Lebens heißen könnte. Das kann man auch lernen. Glauben und Hoffen - das hat ja auch etwas mit unserer Einsicht zu tun. Ich will ein paar solcher Einsichten nennen:

Wir werden nicht bleiben können, wie wir sind. Es ist tatsächlich so, wir werden uns ändern müssen, wenn es anders werden soll. Das fängt bei uns an, und nicht nur dann, wenn auch die andern anfangen. Nicht irgendwo, sondern auch hier. Unsere Erde kann sich das nicht leisten, daß wir hier, in Berlin, in Deutschland, in Westeuropa, pro Mensch und Jahr durch unsere Lebensweise für einen Kohlendioxidausstoß von je 10 Tonnen verantwortlich sind, 6mal so viel wie die Leute in Ägypten.

Mit unserem Glauben, mit der Einladung Jesu, an der neuen Schöpfung teilzunehmen, sehen wir die Kräfte zur Veränderung. Daß es die gibt, ist ein Grund unserer Hoffnung. Es wäre doch auch zum Verzweifeln, wenn alles bliebe, wie es ist. Denn dann bleibt - vielleicht über kurz oder lang- sehr wenig. Dann stirbt der Traum der neuen Welt, des neuen Himmels und der neuen Erde. Dann verfällt die Hütte Gottes bei den Menschen. Die Veränderungen sind unsere Hoffnung, gerade darin ist Gott bei uns

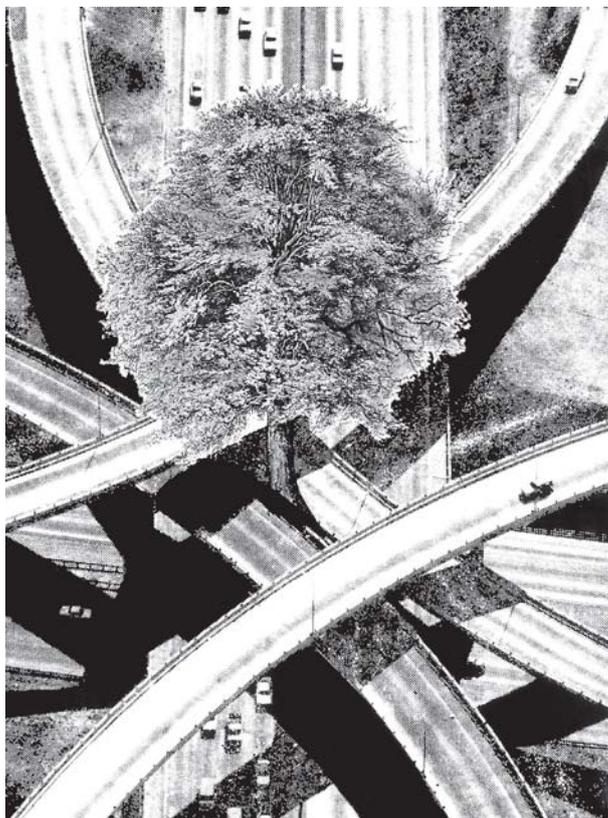
Noch eine solche Einsicht: Änderung unseres Verhaltens, Änderung der Lebensziele und -gewohnheiten - das geht auch. Ich glaube, daß jeder und jedem sofort Beispiele und Situationen dafür einfallen würden:

Energiesparen - es gibt des Faktor 10-Club, in dem namhafte Persönlichkeiten zusammengeschlossen sind, die sagen, daß es geht unseren Energieverbrauch um das Zehnfache wirksamer machen, also 90% zu sparen - es gibt die Initiatoren des Ökologischen Marshallplanes, der sich fast alleine von einer weltweiten Besteuerung des Flugbenzins finanzieren ließe - es gibt viele einzelne, die bescheidener leben, viele Gruppen, die sich engagieren. ...

Und eine letzte Einsicht. Es geht dabei um Verhaltensweisen, die Zuversicht erzeugen, nicht Angst. Nicht zurück in die Steinzeit, nicht immer weniger zum Leben und Überleben für uns hier, sondern sanfter, ausgeglichener, gesünder, gerechter und gemeinschaftlicher leben.

Jesus nennt solche Verhaltensweisen in den Seligpreisungen. vielleicht ist Verhaltensweisen ein schlechtes Wort - Gehweisen, Weisen, unterwegs zu sein. Macht das Angst?

Ihr Pfr. Ekki Gahlbeck



zu

Eine Busfahrt, die ist lustig...

Einmal im Monat an einem Donnerstag veranstaltet die Taborgemeinde zusammen mit der Emmaus-Ölberggemeinde einen Busausflug. In der Regel am Ende des Monats. Um 13.00 Uhr geht es von der Taborkirche los und endet an der Taborkirche gegen 20.00 Uhr. Der Unkostenbeitrag für die Busfahrt beträgt 8,50 Euro. Die Fahrt geht ins Umland von Berlin. Ziel ist ein Speiserestaurant im Umland. Dort stürmen wir dann das Lokal um ein Mittagessen einzunehmen. Anschließend machen wir einen kleinen Spaziergang. Dabei gibt es keinen Zwang, daran teilzunehmen. Man kann auch nach dem Essen im Lokal weiter verbleiben und sich noch ein paar Bierchen gönnen. Der Spaziergang fällt ohnehin relativ kurz aus, weil man ja noch vor der Rückfahrt Kaffee trinken oder ein Eis essen muss. So steigen wir dann mit wohlgefülltem Magen in den Bus, um die Rückfahrt anzutreten. Die Rückfahrt fällt durch die, wie schon gesagt, wohlgefüllten Mägen sehr viel ruhiger aus als die Hinfahrt. Satt und etwas müde kommen wir dann am Abend zur Taborkirche zurück. Wie auch bei der Hinfahrt, so kann man auch bei der Rückfahrt dem Fahrer Bescheid sagen, wo man den Bus verlassen möchte. Der Ausstieg muss, das ist ja klar, auf dem Wege nach der Taborkirche liegen.



Unser erster Busausflug im Jahr **2007** findet am **Donnerstag, dem 29. März** um

13.00 Uhr statt.

Abfahrt ist vor der Taborkirche.

Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat Dezember ergaben 739,89 Euro (amtliche) und 487,51 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für Kirche positivHIV, das Berliner Arbeitslosenzentrum, die Notfallseelsorge, Brot für die Welt, die evangelische Schülerarbeit und die Arbeit des CVJM, die Gehörlosenseelsorge und die Schwerhörigenseelsorge.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für die Kirchenmusik, die Alten- und Obdacharbeit, den Taborboten, und die Kindertagesstätte.

Spenden

Für unsere Gemeindegemeinschaft erhielten wir im Dezember 130,06 Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns. Während der Öffnungszeiten sind auch die jeweiligen Ausstellungen im linken Seitenschiff zu besichtigen.

Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Anwaltliche Beratung

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111 und 0 800 - 111 0 200

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83,

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Seniorenreise vom 25. Juni - 8. Juli 2007

Urlaub in Burg im Spreewald

Auch in diesem Jahr möchten wir Sie einladen, mit uns zu verreisen. Unser Ziel ist das Hotel Bleske in Burg im Spreewald, wo wir im vergangenen Jahr schon einmal zu Gast waren.

Die Umgebung von Burg lädt zu Spaziergängen in die unverwechselbare und schöne Spreewaldlandschaft ein. Natürlich gehören



zu unserem Programm eine Kahnfahrt auf der Spree, eine Fahrt in das Lagenendorf Lehde, eine Kremserfahrt und eine Tour mit der Rumpelguste. Und für Unterhaltung sorgen eine Spreewälderin, eine Folkloregruppe und Musik auf dem Schifferklavier.

Die Kosten für die 14-tägige Reise incl. Vollpension, Busan- und -abreise, Ausflüge u.a. beträgt:

680,00 Euro im Einzelzimmer mit WC/Dusche

665,00 Euro im Doppelzimmer mit WC/Dusche

Wir werden diese Reise gemeinsam mit den Senioren und Mitarbeitern der Heilig Kreuz-Passions-Kirchengemeinde machen, damit wir eine größere Gruppe als im letzten Jahr werden. Auch Senioren anderer Gemeinden sind herzlich eingeladen, sich uns anzuschließen. Damit wir gut planen können, möchten wir Sie bitten, sich bis zum 15. April 2007 verbindlich anzumelden.

Wir bitten um Anmeldung und Anzahlung von 100,- Euro im Seniorenclub oder in der Küsterei zu den Büroöffnungszeiten:

Mo und Fr von 9-13 Uhr, Mi von 16-19 Uhr und Do von 11-13 Uhr.

Wir freuen uns auf eine schöne gemeinsame Reise.

Ihre Reiseleitung

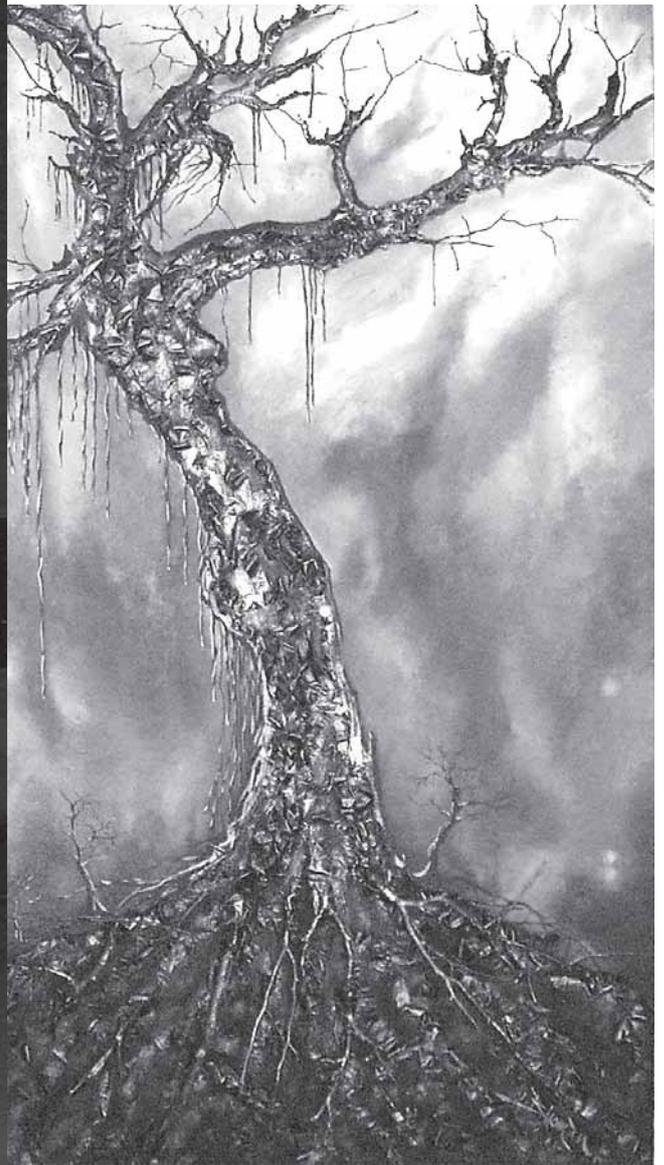
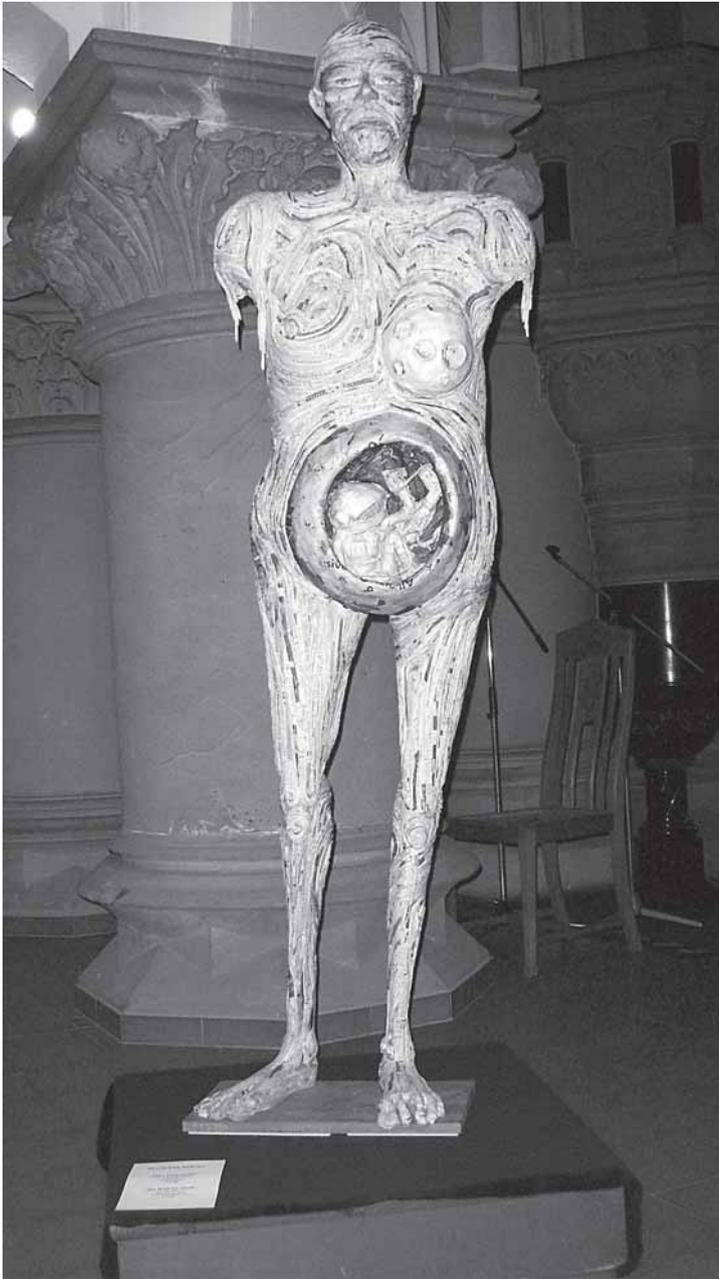
Vernissage in Tabor



Man sollte es nicht glauben, am Sonntag, dem 25. Februar 2007 konnten wir innerhalb von zwei Jahren in der Taborgemeinde schon die achte Vernissage begehen.

Der Besuch unserer Ausstellungseröffnungen nimmt ständig zu. So konnten wir etwa vierzig Personen als Gäste begrüßen. Unser „Event-Management“ bestehend aus: Dieter Tag, Claudio Holl und Eveline Obermeier verteilten den bei solchen Anlässen unvermeidlichen Sekt. Nachdem jeder sein Glas erhalten hatte, wurden von Dieter Tag die einzelnen Künstler der Ausstellung vorgestellt. Die Künstler und ihre Werke wurden mit Beifall aufgenommen.





Ich möchte nicht versäumen meinen besonderen Dank an Evi Obermeier und Claudio Holl zu entrichten. Ohne die engagierte Mitarbeit dieser beiden wären die Veranstaltungen nicht so problemlos über die Bühne gegangen. Darum war es mir wichtig, die Arbeit der beiden im Bild festzuhalten. Wie man auf dem Bild der linken Seite unten sehen kann, lehnt Claudio erschöpft am Tresen. Es war eben ein langer Tag.





Das Meserier Hungertuch 2007 **“Selig seid ihr..”**

von

Li Jinyuan

aus der Volksrepublik China.

Über die bildlichen Darstellungen des Hungertuches findet am

Sonntag 25. März 2007

10.00 Uhr

ein Gottesdienst statt.

Spiritualität
im
Gespräch

Donnerstag, 29. März 2007 um 20 Uhr

**Dr. Werner Vogd: Theravada-Buddhismus und Neurobiologie -
gemeinsame Perspektiven?**

Unter dem Blickwinkel der neueren Ergebnisse der Hirnforschung erscheint Buddhas alte Lehre vom Nicht-Ich (anatta) erstaunlich aktuell. Auch hier lässt sich nun Bewusstsein jenseits von Subjekt und Individuum fassen – als Denken ohne Denker, als Erleben ohne Erleber. Doch was kann diese Einsicht für unsere Praxis bedeuten? Auf der Suche nach Antworten lohnt es sich, einen kurzen Blick auf die Biologie der Gefühle zu lenken.

Dr. Werner Vogd, Privatdozent, geb. 1963, Soziologe und Biologe, Doktorarbeit zu dem Thema „Radikaler Konstruktivismus und Theravada-Buddhismus. Ein systematischer Vergleich in Erkenntnistheorie und Ethik“.

Anna voce *a capella*



füllest du mein ganzes herz:

Es lebe die Liebe! Denn geteilt sie ist das allergrößte Glück. Doch erfahren wir die Liebe so oft als Schmerz und Herzeleid. Jener dunklen Seite des Liebens widmen sich die drei jungen Sängerinnen des Ensembles AnnaVoce in ihrem aktuellen Konzertprogramm. Dabei erklingt das zeitlose Thema der unerfüllten Liebe in a cappella-Sätzen Alter Musik aus Italien, Spanien, England und Deutschland (u.a. Aranes, Landini, Monteverdi, Morley, Rauch) genauso wie in zeitgenössischen Kompositionen (u.a. Bartok, Dennewitz, Golle). Die Protagonisten unglücklicher Liebe erzählen von ihren traurigen Sehnsüchten, von Enttäuschung und Einsamkeit und ihrem Leben in Trostlosigkeit. In ihren Geschichten nämlich findet die Liebe keine Erwiderng oder nimmt ein bitteres Ende durch Trennung oder Verlust. Dabei steigert sich mitunter die unerträgliche Verzweiflung angesichts der Schönheit des Begehrten bis hin zum Todeswunsch.

Mit „weiblichem Stimmenzauber“ (Anzeigenkurier in glockenklang-reinem Satzgesang“ (Nordkurier) besingen Annika Gölitz (Sporan), Anna Bertram (Mezzosopran) und Annekathrin Schacht (Alt) einfühlsam die schmerzvollen Momente der Liebe.

Am **Freitag**, dem **16. März 2007**

19.00 Uhr

in der **Taborkirche**

Eintritt: 8,00 Euro
Ermäßigt: 5,00 Euro

Erderwärmung - Klimawandel

Die Medien haben uns geradezu überschwemmt mit Nachrichten und Kommentaren zu Erderwärmung und Klimakatastrophe. Leider gab es viel Geplapper und Geschwafel zu hören, zu lesen und zu sehen. Manche Büttenrede der gerade zu Ende gegangenen „Närrischen Zeit“ war da besser recherchiert, gehaltvoller und auf jeden Fall amüsanter.

Beim Lesen der Tagespresse, als ich mich u. a. zur Problematik Erderwärmung „informieren“ wollte, hatte ich ein nettes Erlebnis, das ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

In der morgens gut besetzten S-Bahn war ich ohne Drängeln und Schubsen Eigentümer eines Sitzplatzes geworden und wollte nun die Fahrzeit zum Zeitungslesen nutzen. Mir gegenüber saß eine junge Frau, auch gerade eingestiegen, die noch beim Anfahren des Zuges, wie das ja nicht unüblich ist, ihr Handy (Mobiltelefon) aus der Tasche holte und anfang zu telefonieren. Da sie das relativ laut machte, wurden die Umgebungsgeräusche in der Bahn übertönt und man musste mithören ob man

wollte oder nicht. Leider konnte ich mich deshalb nur sehr schlecht auf meinem Zeitungsartikel konzentrieren und war zugegebenermaßen leicht genervt. Auch einigen anderen Fahrgästen ging das wohl ähnlich, wie man aus deren Reaktionen schließen konnte.

Worauf es aber eigentlich ankam, war der Inhalt bzw. ein

Teil des Gesprächs. Meine Umgebung und ich mussten ja nur die Äußerungen der anrufenden jungen Frau mit anhören und nicht den Gesprächsteil den der Angerufene dazu lieferte. So bekam ich neben unbedeutenden Halbsätzen immer wieder die Äußerungen „cool“, „das ist cool“, „cooler Typ“, „coole Sache“ usw. mit mehrfacher Wiederholung einiger dieser Floskeln mit, so dass sich mir langsam die Nackenhaare sträubten. Dann aber glaubte ich nicht richtig zu hören, denn sie sagte: „Das ist aber sehr schön“. Sie wiederholte das freudig noch einmal: „Das ist aber sehr schön, dass die **Englischstunde** ausfällt“. Da muss sich dann wohl ein Grinsen auf meinem Gesicht breitgemacht haben und wie ich sehen konnte grinsten auch andere Mitfahrer- und -innen, die in unmittelbarer Nähe saßen, denn die Anruferin war verunsichert und hat das Gespräch schnell beendet.

Es ist doch schön (aber nicht immer), was man mit Sprachen so alles machen kann. Ich hoffe, Sie können auch darüber schmunzeln und nur wegen der Gerech-

tigkeit sei noch erwähnt; es hätte sich auch um einen jungen männlichen Handybenutzer und eine weibliche S-Bahnfahrerin mit Hang (auch andere Varianten sind denkbar) zum Zeitungslesen handeln können.

Mir war es jedenfalls nun wieder möglich, ungestört Zeitung zu lesen und mich u. a. auch mit den Argumenten zur Erderwärmung zu beschäftigen. Schön, dass zumindest viele Leute wieder darüber sprechen und auch gründlich nachdenken. Hoffentlich ist dieser Effekt dauerhaft oder vielleicht sogar nachhaltig, um ein oft gebrauchtes Wort zu benutzen.

So umwerfend neu war das aber nicht, was die Medien berichtet haben und was dann zu teilweise sehr unüberlegten Kommentaren und teilweise „tollen“ Vorschlägen genutzt wurde, die man eigentlich nur noch nachvollziehen konnte, wenn auszumachen konnte, welche Interessen der Kommentator oder Vorschlagende da gerade vertreten wollte.

Basis für die Aufmerksamkeit, die dem Klima, dem Treibhauseffekt und der zu erwartenden Erder-

wärmung jetzt geschenkt wird, bildet neben dem extrem milden Winter der Anfang Februar in Paris veröffentlichte inzwischen schon vierte IPPC-Bericht zum Klimawandel. Hierzu noch einige Anmerkungen. IPPC ist der UN-Ausschuss für Klimawandel (Intergovernmental Panel on Climate Change). Er wurde



1988 vom UN-Umweltprogramm (UNEP) und der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gegründet. Seine Aufgabe ist es möglichst alle Daten über die Erderwärmung und deren Auswirkungen zu analysieren und daraus konkrete Maßnahmen zu entwickeln. Etwa 2500 Wissenschaftler weltweit sind daran beteiligt. Alle fünf bis sechs Jahre legen sie ihren Bericht vor.

Im ersten Bericht von 1990 wurde die höchste Erderwärmung seit 10.000 Jahren bestätigt und ein Ansteigen der Temperaturen von 0,3 Grad im 21. Jahrhundert prognostiziert (tatsächlicher Anstieg in den vergangenen einhundert Jahren lag bei 0,8 Grad). Der zweite Bericht von 1995 bildete die Grundlage für das Kyoto-Protokoll von 1997. 2001 gab es dann den dritten Bericht, der als Befund einen Anstieg des Meeresspiegels zwischen neun und 88 cm und einen Temperaturanstieg von maximal etwa 5,8 Grad attestierte. In diesem Bericht wurde der Mensch sehr deutlich als Verursacher dieser Entwicklung identifiziert.

Der neueste Bericht vom Februar diesen Jahres enthält ähnliche Aussagen, wobei einige Zahlen etwas korrigiert worden sind, weil sie inzwischen genauer ermittelt werden können. Es wird jetzt eine um zwei bis 4,5 Grad höhere Temperatur und ein Anstieg des Meeresspiegels von knapp 13 bis 58 cm vorausgesagt. Der Anteil des Menschen an dieser Entwicklung lässt sich immer genauer belegen und darstellen. In der IPPC-Studie heißt es dazu: „Der Klimawandel ist eindeutig vom Menschen verursacht und wird sich selbst bei einer Stabilisierung des Treibhausgas-Ausstoßes über Jahrhunderte fortsetzen“, wobei aber auch natürliche Ursachen eine Rolle spielen und man diese aus Gründen der Glaubwürdigkeit ebenfalls benennen muss.

Übrigens hat die kleine Initiative, die von Umweltverbänden anlässlich der Klimakonferenz in Paris angeregt worden war und bei der Millionen von Franzosen für die Umwelt und gegen den Klimawandel für fünf Minuten von 19.55 bis 20.00 Uhr an einem Donnerstag das Licht ausgeschaltet hatten (U. a. war auch der Eiffelturm in dieser Zeit dunkel, woran Sie sich sicher noch erinnern können!), eine Absenkung des Stromverbrauches für diese Zeit um 800 MW (Megawatt) gebracht, das entspricht lt. Aussage des französischen Stromnetzbetreibers etwas mehr als einem Prozent und damit etwa der Beleuchtung von drei Millionen Haushalten.

So etwas kann aber nur eine demonstrative Geste sein, denn ansonsten müsste man schon bei der Eiffelturmbeleuchtung diskutieren ob sie denn überhaupt und wenn ja, in der jetzigen Art notwendig sei; aber derartige Sehenswürdigkeiten gibt es in Deutschland und auch gerade in Berlin mehr als genug über die man dann entsprechen nachdenken sollte, wobei dann noch andere Gesichtspunkte zu berücksichtigen wären..

Die Aussage des Experiments, dass z.B. Energiesparen ein wirksames und notwendiges Instrument für die Erhaltung unseres Erdballes sein kann, ist aber schon sehr wichtig, da wir uns alle sofort ohne größere Vorbereitungen daran beteiligen können und das nicht zuletzt auch unserem privaten Geldbeutel gut tun wird. Welche Gase bzw. Stoffe sind denn nun aber hauptsächlich am durch den Menschen verursachten Treibhauseffekt beteiligt?

Zu etwa 64 % ist es das Kohlendioxid, das vor allem bei der Verbrennung von fossilen Stoffen wie Kohle, Gas, Öl; Benzin usw. emittiert wird. Es entweicht auch

aus Mülldeponien und wird bei der Brandrodung freigesetzt. Hier hat z.B. die deutsche Autoindustrie einen großen Nachholbedarf, da viele ihrer Fabrikate noch zu viel Kohlendioxid pro km ausstoßen. Dieses Kriterium wird aber zukünftig immer mehr ein Verkaufsargument werden, so dass die Begründung mit der angeblichen Vernichtung von Arbeitsplätzen totaler Humbug ist, denn nur wenn man nichts tut werden sich diese Autos immer schlechter absetzen lassen. Zumal ja die Politik nun angeblich tätig werden will und mit anderer Besteuerung, Umrüstung des eigenen Fuhrparks (Vorbildwirkung) usw. den Entwicklungsprozess vorantreiben will. Ich kann es gar nicht erwarten, wenn die Politiker mit Tretautomobilen vor ihren Dienst- und Arbeitsstellen vorgehen werden. Auch beim Neubau von Kraftwerken ist hier ein strenger Maßstab anzulegen, solange die Deckung des Bedarfs durch erneuerbare Energien nicht voll möglich ist, wird das zumindest für eine Übergangszeit noch notwendig sein.

Rund ein Fünftel (etwa 20 %) trägt das Methan zur Erderwärmung durch menschlichen Einfluss bei. Diese Emissionen kommen vor allem aus der Landwirtschaft.

Aus Platzgründen muss ich mich jetzt beschränken, will Ihnen aber wenigstens noch zwei wichtige Klimakiller nennen, nämlich die chlorierten Kohlenwasserstoffe (u. a. FCKW), zu etwa 10 % betei-

ligt, die zumindest in Deutschland nicht mehr sehr verbreitet sind aber anderswo auf unserem Planeten noch häufig angewendet werden. Schließlich sei noch das Distickstoffoxid genannt, das zu etwa 6 % beteiligt ist und z.B. bei der Stickstoffdüngung und auch bei der Brandrodung frei wird.

Sie sehen, die Lage ist ernst aber doch nicht hoffnungslos.

Lassen Sie sich deshalb nicht durch schlechte Ratgeber in Panik versetzen aber versuchen Sie sich bitte zu informieren und viele der Kaufentscheidungen, Urlaubsplanungen usw. schon durch Umweltverantwortung zu bedenken.

In diesem Sinne weiterhin alles Gute für den März und einen schönen Frühlingsanfang, der eigentlich in diesem Jahr schon im Februar stattgefunden hat. Achten Sie bitte mit auf die uns anvertraute Schöpfung und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr Otmar Matthes



Spiel und Spaß für Kinder



Ein Märchen der Gebrüder Grimm
mit Bildern von Eva Wenzel-Bürger

Copyright © 1991 by Carlsen Verlag GmbH, Hamburg

Rumpelstilzchen



Es war einmal ein Müller, der war arm, aber er hatte eine wunderschöne Tochter. Eines Tages begegnete er dem König, und um ihm zu gefallen, sagte er: »Ich habe eine Tochter, die kann Stroh zu Gold spinnen.« Der König sprach:



»Wenn deine Tochter so geschickt ist, wie du sagst, so bring sie morgen in mein Schloß. Da will ich sie auf die Probe stellen.«



Als das Mädchen zu ihm gebracht wurde, führte er es in eine Kammer, die voller Stroh war, gab ihm ein Spinnrad und eine Spindel und sagte: »Jetzt mach dich an die Arbeit! Wenn du dieses Stroh bis morgen früh nicht zu Gold gesponnen hast, so mußt du sterben!« Dann schloß er die Kammer zu, und das Mädchen blieb darin allein.

Die arme Müllerstochter wußte aber gar nicht, wie sie Stroh zu Gold spinnen sollte! Sie begann vor Angst zu weinen. Da ging die Tür auf, und ein Männchen trat herein. Es sprach: »Guten Abend! Warum weinst du so sehr?« »Ach, ich soll Stroh zu Gold spinnen, aber ich kann es nicht!« Da fragte das Männchen: »Was gibst du mir, wenn ich dir's spinne?« »Mein Halsband«, sagte das Mädchen.



Fortsetzung folgt im nächsten Taborboten

Osterbastelei

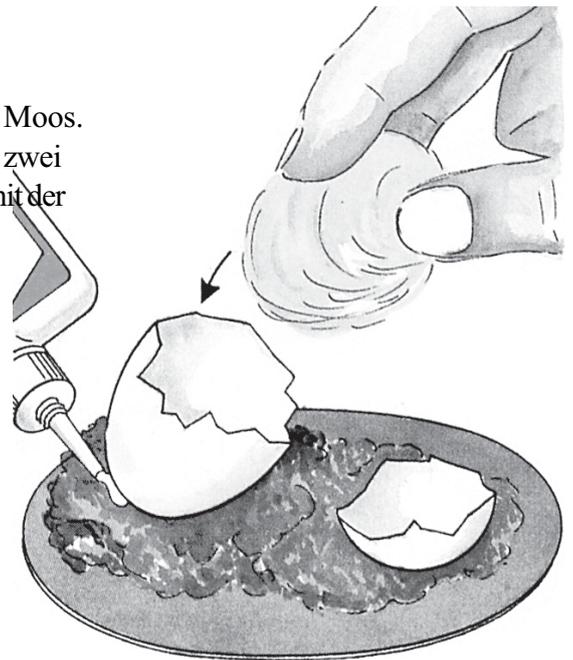
- 1 Tasse
- Bleistift
- Schalen eines aufgeschlagenen Eies
- feste Pappe in der Größe eines Bierdeckels
- Pritt Bastelkleber
- Moos
- gelbe Watte
- etwas Buntpapier
- Schere



Eine einfache, aber doch wirkungsvolle Osterbastelei ist dieses Küken, das gerade ausschlüpft. Bei einem Frühjahrsspaziergang holen wir das erste Moos auf einer Wiese oder im Wald, um dem Küken einen weichen, natürlichen Untergrund geben zu können. Wir können es frisch verwenden oder ein paar Tage trocknen lassen.

1. Auf die feste Pappe legen wir eine umgekehrte Tasse und zeichnen den Umriß mit einem Bleistift nach. Diesen Kreis schneiden wir aus.

2. Dann bekleben wir den Kreis mit Moos. Darauf kleben wir nebeneinander die zwei aufgeschlagenen Eierschalenhälften mit der Öffnung nach oben.



3. Die größere Hälfte wird so mit gelber Watte gefüllt, daß oben ein Wattebällchen übersteht, aus dem wir ein Köpfchen formen.

4. Aus Buntpapier schneiden wir die Augen und ein Schnäbelchen und kleben sie, wie die Zeichnung zeigt, auf.

5. Die etwas kleinere Eierschalenhälfte bleibt leer. So erweckt es tatsächlich den Anschein, als ob die Schale gerade zerbrochen sei.

Wir
kümmern
uns!

Diakonie - Sozialstation Südstern

Zossener Straße 24 · 10961 Berlin · ☎ 690 30 80

- Häusliche Krankenpflege ■ Hauspflege ■ Pflegefachberatung
- Leistungen der Pflegeversicherung ■ Gruppenangebote ■ Kurs für pflegende Angehörige ■ Gerontopsychiatrische Beratung ■

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern - Rufen Sie uns an!

Die Diakonie-Stationen
IN BERLIN UND BRANDENBURG



BLUMEN Inh. Anneliese Kleinschmidt
Paradies

10997 BERLIN Wrangelstr. 84 - Tel. 612 13 10

Frisch- und Trockenblumengestecke - Topfblumen
Hydrokultur - Brautschmuck - Trauergebinde
Balkonbepflanzung

Schauen Sie ruhig mal rein, wir beraten
Sie gern, auch wenn Sie nichts kaufen.

Über
30
Jahre
im
Kiez

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



KuBerow

BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen,
was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige
Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See

Freud und Leid

Geburtstage

K. Köhler	67	Jahre	W. Wisniewski	65	Jahre
H. Rettfeld	86	Jahre	H. Kettler	76	Jahre
U. Smeth	77	Jahre	R. Hoffmann	72	Jahre
U. Mehls	60	Jahre	W. Niemerszeim	100	Jahre
H. Töpfer	73	Jahre	E. Meyer	74	Jahre
W. Nießen	65	Jahre	Dr. U. Hoelzmann-Berg	82	Jahre
H. Morlak	74	Jahre	E. Grunow	94	Jahre
J. Flaskamp	70	Jahre	M. Staniewicz	92	Jahre
W. Schwartzt	70	Jahre			
H. Rother	82	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Bestattung

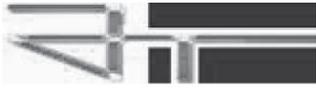
Herr Edgar Ullrich 81 Jahre

**MARIANNE
ROGNER
FLORISTIK**



Eisenbahnstraße 5
in Kreuzberg
10997 Berlin
Tel. 030/618 21 47
Fax 030/612 57 35

Gottesdienste		März 2007	
Sonntag	04. März	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	11. März	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	18. März	10 Uhr	Pfr. Ulrich
Sonntag	25. März	10 Uhr	Pfr. Tag mit Taufe und Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	01. April	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Andacht zum Wochenende			
Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken			
Veranstaltungen			
Chor	jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
Konfirmandenunterricht Außer in den Ferien!	jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	entfällt	im März	
Konzerte	siehe Innenseiten		
Ökogruppe	nicht im März		
Gemeindekirchenrat	Montag	12. März	19.30 Uhr
Treffen für Ältere			
	Donnerstag	01. März	14 Uhr
	Donnerstag	08. März	14 Uhr
Geburtstagskaffee	Donnerstag	15. März	14 Uhr
	Donnerstag	22. März	14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	29. März	13 Uhr
Kegeln	Dienstag "KEGLERECK"	06. März Muskauer- Ecke Eisenbahnstraße	13 Uhr



Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

physio team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- ↗ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ↗ Manuelle Therapie
- ↗ Osteopathie
- ↗ Craniosacrale Therapie
- ↗ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler Laufmaschinen

Kunststopfen

Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Heissmangeln

Gardinenservice

Wäscheannahme

↗ 611 60 66 ↖

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u> <u>Andacht:</u>	Sonntags 10:00 Uhr Freitags 9:00 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 14 Mittwoch 18-19 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Matthias</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 15 Dienstag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Gemeindebüro:</u> Tel.: 612 31 29 Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr; Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr	Küsterin Frau Herrmann Fax: 612 77 76
<u>Kindertagesstätte und Hort:</u> Leiterin: Frau Gebhard Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	Cuvrystr. 36 Tel.: 695 343 85 Fax: 611 90 66
<u>Kindergruppen im Gemeindehaus:</u> Kinderladen Kitt e.V. Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:30 -17 Uhr	Taborstr. 17 Tel.: 618 31 00
<u>Obdach-Nachtcafe:</u> Tel.: 612 858 33	Dienstags 21 Uhr - Mittwoch 8 Uhr
<u>Bankverbindung:</u> Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehns-genossenschaft BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto
Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke
Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserie
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art

 **030 / 6 93 48 09**
Fax 030/6 92 99 17

Meyer
GLASWERKSTÄTTEN